

Die Elbaue

Blätter für Sächsische Heimatkunde

„Die Elbaue“ erscheint 14tägig, für die Bezahler des „General-Anzeigers“ kostenfrei. Hauptgeschäftsstelle Kößschenbroda, Güterhoffstr. 5. Fernspr. 6
Schriftleiter: A. Schruth, Kößschenbroda-Maundorf.

Der Vierundvierziger

Eine Weinhistorie von A. Schruth.

Zu Kößsüßer geschab's, nach 'nem fruchtbaren Jahr,
daß der Wein recht gut geraten war.
Die Trauben hingen die schwere Menge
an Stock und Gelebbe. Es kam ins Gedränge
gar mancher Winger mit Rufe und Fah,
so reichlich floß das köstliche Naf
aus den Pressen in die Keller hinein.
Der Vierundvierziger wurde ein Wein!
Den lobten der Pfarrer und auch die Bauern,
sie mochten beide nicht gern den sauern,
den Schieler, der sonst an den Bergen gedieh,
der Deurige aber geriet wie nie! —
Darob große Freude in allen Schänken,
Die Becher sahen fest auf den Bänken
und probten mit Wohlbehagen den Most.
Gekostet wurde und wieder gekost',
bis jeder der Ueberzeugung war:
So war er selten, wie dieses Jahr. —

In den Kellern tobte der Most seine Zeit:
und als er endlich war so weit,
daß goldig als Wein in die Becher er rannt,
hub wieder ein herabhaftes Zechen an.
Da sahen wieder in allen Schänken
die köstlichen Becher fest auf den Bänken. —

Da schlug in die Freude über den Wein
ein grimmes Donnerwetter hinein. —
Dem preussischen Friedrich in Berlin
kam's plöblich bei, gen Sachsen zu ziehn.
Die Preußen kamen mit Mann und mit Roth
mit Wagen, Kanonen und großem Troß
in Kößschenbroda auch eingerückt.
Desh waren die Bauern gar sehr bedrückt,
und schweren Herzens fiel ihnen ein
der gute, der vierundvierziger Wein.
Daß den die Preußen nicht würden verschmä'n,
da wettet ein jeder eins gegen zehn!
Und richtig! Wie man's gedacht, es geschah,
kaum waren die Preußen Soldaten da,
Guben sie an ein Gezech und Gesaufe,
der Wein floß wie Wasser aus der Traufe
in die preussischen Gurgeln hinein,
der gute, der vierundvierziger Wein! —
Das war für die Bauern ein schlechter Spaf
und auch den Pfarrern tränkte das. —
Da kam eines Tages, 'geschickt von Gott,
der Bodewils und der Volkerodt
nach Kößsüßer in des Pfarrers Haus
und rubten doer von der Reise sich aus. —
Zum Nachtmahl schenkte der Pfarrer ein
den guten, den vierundvierziger Wein.
Die Preußen schleckten: Hochwürdiger Herr,
wo habt Ihr das Tröpfchen, das keine her?

Der wächst hier bei uns! — Bei Euch? — Ei was!
Sie schleckten wieder. Und: Noch ein Glas
Derr Pfarrer, wenns Euch beliebt schenkt ein
vom guten, vom vierundvierziger Wein!
Das wär was für Majestät, unseren König! —
Der trinkt zwar behutsam bedächtia, und wenig,
ledoch ein solches Tränkchen Wein
würd ihm, mich dencht's, willkommen sein.
Halt! dachte der Pfarrer, seid ihr da schwach?
Er grübelte gar nicht erst lange nach
und meinte, es wär' eine große Ehr',
wenn der Wein dem König angenehm wär.
Das wäre gescheiter, als wenn Soldaten
mit solchem Wein ihre Kehlen haben.
Soldaten? — Saufen die solchen Wein? —
Nun ja! — Die geh'n in die Keller hinein.
Der Bauer wird da nicht lange gefragt
ob ihm die Requisition behagt.
Es sei doch wirklich eine Sünde,
wenn der Wein ein solches Ende findet! —
Da hoben die drei an ein eifriges Plauschen
im Pfarrhaus, wo keiner sie konnte belauschen,
und es war lange nach Mitternacht
als der Pfarrer die Preußen zu Bett gebracht
Der Wein, der vierundvierziger
machte die preussischen Köpfe schwer. —
Am anderen Morgen nach dieser Nacht
ward das beste Stück aus dem Keller gebracht
und fuhr in Dresden zum Tore hinein,
als königlich preussischer Tafelwein! —
Der alte Friß hat auch geschleckt
am Glas und geschmeckt und wieder geschmeckt,
und meinte zu den Herren: Varole d'honneur!
Wo ist das Weinschen, das keine her?
Aus Kößsüßer! — Aus Kößsüßer? Wo liegt das Nest?
Nicht weit von hier, wo wir gestern gewest.
Wir kehrten da bei dem Pfarrer ein,
doer gibts die Menge von solchem Wein.
Doch hats der Pfarrer uns bitter geklagt,
daß durch Soldatengurgeln geiaht
der edle Tropfen wie Wasser werde,
desh führte der Pfarrer ganz kläglich Beschwerde,
Um des Königs Anlich zucht's! — Den Wein,
schickt den der Pfaff etwa? — O, nein!
spricht da der Volkerodt ungeniert:
Den Wein, den haben wir — requiriert! —
Was? — Requiriert? — Ja! C'est la guerre! —
Seid Ihr denn ganz des Teufels, Derr?
Genug, wenn der preussische Grenadier
plündert und maust! Doch Herren — Ihr? —
Da schlag ein Donnerwetter drein! —
Doch daß der keine Kößsüßige Wein
vor solchen Gästen werde bewahrt,
lest hin Euch sofort und schreibt: Sauve-garde